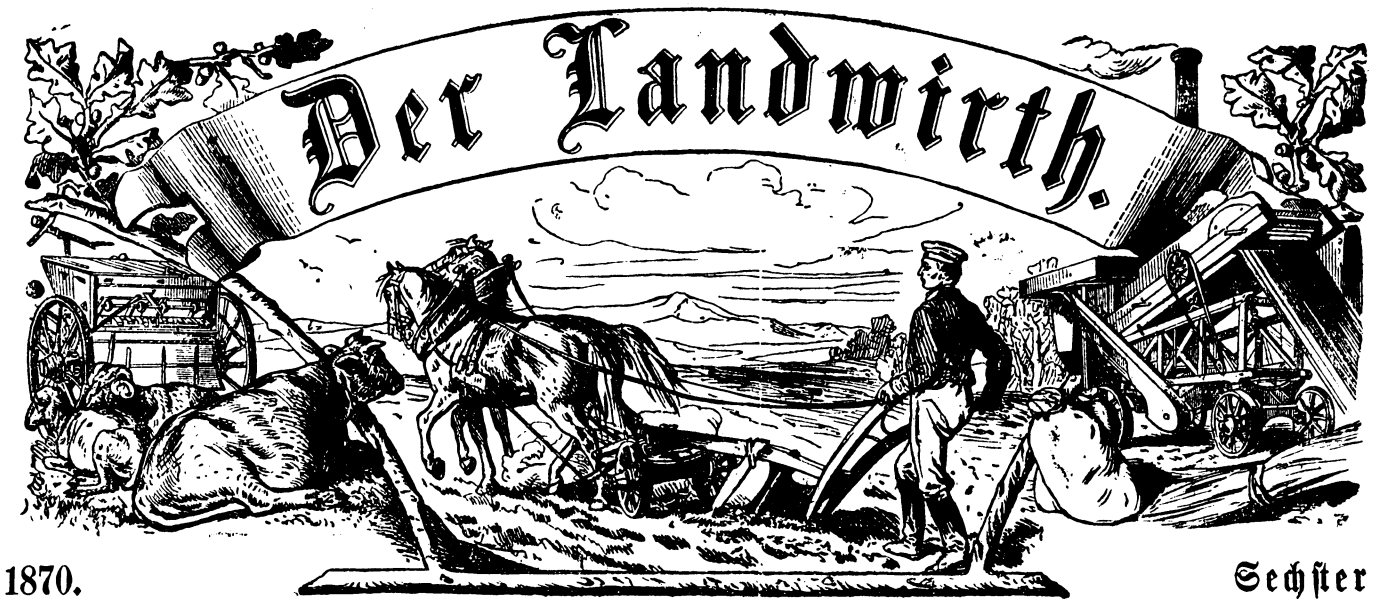
Der Landwirth
erscheint wöchentlich zweimal, am
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Thaler zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen, beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.



Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47.
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, H. Albrecht, A. Retemeyer.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: H. Engler, Eugen Fort, Haasenstein & Vogler, Sachse & Comp.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.
Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Freitag, 18. März 1870. Sechster Jahrgang. — № 22.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Herausgegeben von
Wilhelm Korn, General-Secretair des landw. Central-Vereins für Schlesien.
und
Dr. Eduard Peters, General-Secretair des landw. Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Organ des landwirthschaftlichen Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Zur Besteuerung des Stärkezuckers.

(Orig.-Art.)

Wieder sind wir leider in der Lage, unserem Leserkreise und den geplagten Fachgenossen von einem Damoklesschwert zu berichten, das über sie verhängt zu sein scheint. Es betrifft die nochmals in Aussicht genommene Besteuerung der aus den Kartoffeln gegenwärtig in größerer Ausdehnung fabricirten zuckerhaltigen Erzeugnisse, als Stärkezucker und dergleichen Syrup.

Wahrlich, man möchte verzweifeln, wenn man gewahr wird, wie jede Industrie, die sich zur besseren Verwerthung unserer auf den ärmsten Bodenklassen erzeugten landw. Producte aufthut, höheren Orts verurtheilt wird, Object für bequemere Steuern abzugeben. Und das geschieht zu einer Zeit, wo das Land schon wiederholt von der geringen Berücksichtigung unseres Gewerbes, von der Noth, in der dasselbe steckt, von der dürftigen Belohnung, die die aufgewendete Mühe und Arbeit, aller Schweiß und alle Sorge findet, seine Stimme erhoben hat. Und doch ist es so, und die im vorigen Jahre schon zur Vorlage bestimmte, aber zurückgezogene Proposition zur Besteuerung der Zuckerfabrikate aus der Kartoffelstärke soll jetzt neu aufgenommen werden.

Wir Landwirthe erleben hier wieder, daß ein Gewerbe belastet werden soll, das sich auf die Cultivirung unserer dürftigen Ländereien gründet, wenigstens deren Rentabilität einigermaßen sichert. Es gehen in dieser Beziehung die Stärkefabriken mit unseren Spiritusfabriken Hand in Hand, und die Klage, die über die Maischsteuer erhoben wird, ist bei einer Steuerauflage auf die Stärkefabrikate des armen Kartoffelbodens wohl ebenso gerechtfertigt.

Man scheint höheren Orts durch die Beschwerden der Rübenzuckerfabrikanten zur Besteuerung des Stärkezuckers gedrängt zu werden. Aber man nehme doch an, daß, was sich unter glänzendem Namen spreizt, auch nicht immer dieses Namens würdig ist. Der Kartoffel-Stärkezucker hat so wenig mit Rohr- und Rübenzucker Identisches, daß ihm der Laie nicht einmal die Ehre der Bezeichnung als Zucker zu Theil werden läßt. Man setze nur den Herren im Steuerrath des hohen Bundes zwei Glas Zuckerwasser bei gleicher, ja selbst bei dreifach höherer Gewichtsverwendung von Rüben- und Stärkezucker zur Illustration der Berathung vor! Einsender dieses ließ sich bei dem niederen Preise des Stärkezuckers (5 Thlr. per 100 Pfund gegen 15 Thlr. beim gewöhnlichen Rübenzucker) verleiten, seiner gestrengen Ehefrau einen Centner dieser billigen Zuckerwaare als Geschenk zu Füßen zu legen. Aber er ist schlecht damit angekommen, und der billige, schön weiße Zucker hat selbst beim ängstlich sparenden weiblichen Gemüth keine Gnade gefunden. Der rechnende Hausvater hat sich auch von seinem Unrecht überzeugen und in Demuth dasselbe bekennen müssen. Der Stärkezucker findet aber auch nur seine Verwendung in der Brauerei, in der Wein- und Liqueurfabrikation, beim Einmachen von Früchten. Er findet sie aber nicht seines Zuckergehaltes und seiner Billigkeit wegen, sondern nur aus dem allereinfachsten Grunde, weil er als der reine Fruchtzucker zu diesen Zwecken nur allein verwendbar ist. Die Fabrikation von Stärkezucker thut daher der Rübenzucker-Fabrikation, wie der Einfuhr von Rohrzucker durchaus keinen Schaden, beeinträchtigt die Erhebung der Steuern von Rüben- und Rohrzucker in keinerlei Weise. Die Verwendung von Zucker zur Bierbrauerei und Weinfabrikation ist erst mit der Herstellung von Stärkezucker in Aufnahme gekommen.

Ich mache dabei auch aufmerksam, daß das Gewerbe der Bierbrauerei durch Auflegung einer Steuer auf den Kartoffelzucker, den es jetzt so billig und unversteuert bezieht, doppelt mit Steuern in Anspruch genommen werden würde.

Auf die Möglichkeit einer zweckmäßigen Veranlagung der Steuer bei der Stärkezucker- und Syrupfabrikation will ich mich nicht einlassen. Jedenfalls erschien es schon im vorigen Jahre schwierig, einen Modus zu finden, der nur die Zuckerfabrikation und nicht auch die gesammte Stärkefabrikation trifft.

Wie wichtig übrigens die Stärkefabrikation ist, und zu welchem Aufschwunge sich ihre Zucker- und Syrupfabrikation in Ländern hinaufarbeiten kann, die in hoher Cultur stehen und der Einfuhr von Lebensmitteln dringend noch bedürfen, das ersieht man aus den von Elsner'schen Berichten über Frankreich bei Gelegenheit der letzten Pariser Welt-Ausstellung. Die französische Stärkefabrikation verbraucht jährlich $24\frac{1}{2}$ Millionen Scheffel Kartoffeln, die Syrupfabrikation etwa die Hälfte dieses Quantums. Es macht das so viel, wie wir in dem blühendsten unserer landwirthschaftlichen Gewerbe, in den Brennereien verbrauchen, und kommt in einem Lande vor, das eine hohe Steuer auf den rechten wirklichen Zucker hat, der Steuer-Einnahmen überhaupt sehr bedarf und wo der Nothschrei unserer Fachgenossen ebenso wie bei uns ertönt. Und doch sind wir erst in den Kinderschuhen betreffs dieses Fabrikzweiges, der sich auf die Verwerthung der wenigen, unseren dürftigen Sandländereien abzuringenden Producte gründet.

Soll und muß denn dessen Gedeihen gehemmt, der armen mühevollen Landwirthschaft wiederum eine Wunde geschlagen werden?

Aufruf an die Landwirthe Schlesiens.

Ueber Fortdauer der Hornvieh-Assecuranz-Verbände.

(Orig.-Art.)

In Folge der neueren Gesetzgebung sind in Schlesien die bisherigen Hornvieh-Assecuranz-Verbände insofern aufgehoben, als nunmehr den Viehbesitzern diejenigen Verluste, welche ihnen durch das beim Ausbruche der Rinderpest in ihren Ställen fallende oder getödtete Vieh erwachsen, aus der norddeutschen Bundeskasse vergütet werden.

Es sind dies aber bei Weitem nicht die einzigen Nachtheile, welche in solchem Falle den Landwirth betreffen, dessen Vieh von der Seuche heimgesucht wird; vielmehr hat derselbe außerdem noch sehr erhebliche Lasten zu tragen, für welche ihm, nach dermaliger Lage der Sache, kein Pfennig Entschädigung gewährt wird, welche er aber doch unweigerlich übernehmen muß, da sie gesetzlich angeordnet sind, als unbedingt erforderlich, um die Unterdrückung der Krankheit möglich zu machen.

Es sind dies:

1) die Bewachung und Absperrung der Gehöfte und Ortschaften;
2) die Vernichtung vorhandener Dünger- und Futterbestände;
3) die Desinfection der Stallungen und Gehöfte.

Diese nicht zu umgehenden und im Interesse des Gemeinwohls erforderlichen Maßnahmen dienen keineswegs dem Zwecke, denjenigen, dessen Vieh von der Seuche befallen ist, zu schützen und ihm in seiner Bedrängniß zu helfen; sie dienen einzig und allein dazu, der Krankheit schnell ein Ziel zu setzen und ihre Weiterverbreitung zu verhüten. Sie bedingen für den Einzelnen sehr große Opfer, welche ihm in keiner Weise vergütet werden, so daß es als eine dringende Pflicht der Landwirthe erscheint, sich durch Vereinigung gegen dieselben zu schützen, zumal Niemand, welcher Rindvieh hält und mit solchem auch nur den unerläßlichsten Verkehr treibt, gegen das Eindringen der Seuche in seine Stallungen gesichert ist. Außer den großen Nachtheilen, welche den ganzen Wirthschaftsbetrieb in Folge eines solchen Unglückes treffen, sind die obenbezeichneten Verluste sehr bedeutend: möge man wenigstens so gerecht sein, den Betroffenen diese Lasten zu vergüten, welche sie nicht in ihrem eigenen Interesse, sondern zum Schutze des ganzen Landes auf sich nehmen müssen!

Es bietet sich nun hierzu ein geeigneter Weg der Selbsthilfe dar, indem aus den bisherigen Hornvieh-Assecuranz-Verbänden Fonds verblieben sind, über deren fernere Verwendung gegenwärtig eine Bestimmung getroffen werden muß. Diese Fonds an die einzelnen Kreise zu vertheilen, um sie dort zu Communalzwecken zu verwenden, erscheint um deswillen nicht angemessen, als dieselben nicht Eigenthum der Kreis-Communal-Verbände, sondern der Associaten der bisherigen Hornvieh-Assecuranz sind; sie an diese herauszuzahlen, empfiehlt sich noch weniger, indem der auf den Einzelnen entfallende Antheil doch nur geringfügig ist.

Ich erlaube mir demnach einen anderen Vorschlag zu machen, nämlich: daß die vorhandenen Fonds asservirt, und daß die bisherigen Versicherungs-Verbände ganz in der bis jetzt bestandenen Weise beibehalten werden mögen, um zunächst aus den Fonds (resp. deren Zinsen), und wenn diese nicht ausreichen sollten, aus den nach Bedarf aufzubringenden Beiträgen, den Viehbesitzern, deren Vieh von der Rinderpest befallen worden, für die oben bezeichneten Verluste und Lasten vollständigen Ersatz zu gewähren.

Die aus einer solchen Versicherung dem Einzelnen erwachsende Beitragspflicht kann niemals eine drückende werden, dem von der Pest Heimgesuchten aber würde eine sehr wesentliche und von ihm mit allem Rechte zu beanspruchende Hilfe dadurch zu Theil werden; deshalb ersuche ich hiermit meine Herren Fachgenossen recht dringend:

in ihren Kreisen in der geeigneten Weise für diese Angelegenheit wirken zu wollen.

Ich bemerke dabei, daß ich als den am zweckmäßigsten, hierbei einzuschlagenden Weg es erachte, wenn seitens der Kreisvertretungen die bezüglichen Anträge bei dem nächsten Provinzial-Landtage gestellt würden, zumal es sich empfehlen dürfte, die vorhandenen Fonds, deren fernerweite Verwaltung die königlichen Regierungen wohl ablehnen werden, der Provinzial-Verwaltung zu überweisen. Aber auch die landwirthschaftlichen Vereine können für diese Angelegenheit nutzbringend wirken, und empfehle ich dieselbe daher hiermit zu recht vielseitiger, geneigter Kenntnißnahme und Beachtung.

Ptakowitz, den 14. März 1870. **Wollny.**

Der Dampfpflug.

I.

„This is the very country for the Steamplough."

(Orig.-Art.)

Die Dampfpflugcultur, zunächst mit Fowler'schen Apparaten, hat in hochcultivirten Landwirthschaften um Halberstadt und Magdeburg den Act der Besitzergreifung, und zwar diesmal einer dauernden Besitzergreifung, wie es scheint, vollzogen. Ihre Anwendung auf deutschem Grund und Boden ist nunmehr Thatsache. Richtig geleitete, zweckmäßig construirte Pflugapparate sind dort in Thätigkeit gesetzt und bearbeiten des Eigners eigenen Acker oder empfangen von Grundbesitzern und Pächtern, welche sich ihrer leihweise bedienen, das Honorar, abgemessen nach den Leistungen, diese festgestellt nach vollendeter Arbeit auf Grund vorher geschlossener Verträge und zuvor vereinbarter Accordsätze. Trügt uns das Gedächtniß nicht, so hatte bereits vor einer Reihe von Jahren eine schlesische Herrschaft hier einen ersten Pflugapparat eingeführt und in Thätigkeit gesetzt. Doch muß die Arbeit damit aus nicht zu unserer Kenntniß gelangten Gründen eingestellt worden sein. Nach einer Information darüber suchten wir vergeblich, auch in diesen Blättern; vielleicht sind sie jünger als jene Thatsache, oder wir fanden nicht, was wir suchten. Auch in der Provinz Sachsen hatten frühere Anschaffungen, durch verschiedene Umstände veranlaßt, zu keiner dauernden Benutzung der Dampfcultur geführt. Man hat so unter Anderen dort um die Zeit der Hamburger Ausstellung von einem Verein einen Fowler'schen Apparat nach dem Ackerwagensystem ankaufen und erproben sehen. Die damit ausgeführte Arbeit erwies sich als gut. Gleichwohl gerieth die Arbeit damit wieder ins Stocken, vielleicht weil keiner der Ankäufer ein eigen Geldinteresse dabei hatte, der Apparat wanderte in den Geräthschuppen, nur die Locomobile arbeitet bis auf den heutigen Tag. — Für die Zeit der Maimärkte in Breslau ist eine Concurrenz für Dampfpflugapparate inzwischen ausgeschrieben und dem in der Arbeit siegreichen Pflug eine ansehnliche Geldprämie zugedacht. Ob dieser oder ein anderer inzwischen proponirter Vorschlag, einen durch Herrn Oberlandesgerichts-Rath Mollard auf Gora angekauften Fowler'schen Apparat bei Breslau arbeiten zu lassen, von die Einführung der Dampfpflugcultur förderndem Einfluß sein wird, muß die Zeit lehren. — Mag dem sein, wie ihm wolle, wir haben alle Ursache, dem Gegenstande eine vermehrte Aufmerksamkeit zuzuwenden, besonders auch wenn wir einem uns vorliegenden Berichte über den in Halberstadt stationirten Dampfpflug entnehmen, daß für die neue, bald beginnende Campagne bereits 16,000 Morgen zum Pflügen gegen die dort geforderten Lohn- nnd Accordsätze fest angemeldet sind. Die dasige Vertretung der Firma John Fowler and Comp. hat daraus Veranlassung genommen, vorläufig noch zwei Pflugapparate jener Station zustellen zu lassen, und sind diese bereits aus Leeds in England dorthin beordert. Ein gleiches Unternehmen ist für Nieder-Schlesien in der Bildung begriffen, auch dort sind bereits zwischen dem Leiter des landwirthschaftlichen Instituts zu Glogau und den Inhabern der General-Agentur der Fowler'schen Apparate für Deutschland, den Herren Just. Ad. Toepfer und Richard Töpfer (Dampfpflüger in Lincoln in England) Unterhandlungen eingeleitet, welche sofort die Stationirung eines Dampfpflugapparates zur Folge haben werden, so wie eine entsprechende Morgenzahl zum jährlichen Pflügen sich fest angemeldet haben wird. Inzwischen hat auch Herr A. Meyer auf Schloß Gebesee, Bahnstation Ringleben-Gebesee, eine Aufforderung an sächsische und thüringische Landwirthe ergehen lassen, sich zu einer Besprechung und Versammlung am 3. Mai, Vormittags 10 Uhr, in Erfurt in dem alten, ehrwürdigen Gasthofe zum römischen Kaiser einzufinden, und dazu auch Fabrikanten eingeladen, welche geneigt sind, auf ein Darleihegeschäft mit Dampfpflügen sich einzulassen, um mit den Gutsbesitzern, welche Willens sind, fortan die Aecker damit gegen feste Accordsätze pflügen zu lassen, sofort an Ort und Stelle das Weitere zu vereinbaren. Mit Rücksicht auf den internationalen VII. Maschinenmarkt in Breslau (3., 4. und 5. Mai) wäre es wünschenswerth, wenn die Versammlung vielleicht vom 3. Mai auf den 30. April verlegt würde, wodurch viele Fabrikanten veranlaßt werden würden, über Erfurt nach Breslau zu reisen.

Liest man in dem angezogenen Bericht im Weiteren, worin die Vortheile dargelegt werden, welche sich für die Bearbeitung des Bodens ergeben, den man in der Lage ist, mit dem Dampfpflugapparat cultiviren zu können, so wird man leicht von der Vorzüglichkeit der Leistungen überzeugt, und emporstrebende Landwirthe fühlen wohl in sich das Verlangen aufsteigen, derartige Vortheile auch ihren Wirthschaften zuzuwenden. — Wir verkennen nicht die mancherlei Schwierigkeiten, mit welchen die Landwirthschaft unserer Tage und insbesondere auch in Preußen zu kämpfen hat. Keine Berufsgenossenschaft ist so mit Steuern und Lasten aller Art überbürdet, wie die der Landwirthe. Aber der Nothschrei unseres geehrten M. Elsner von Gronow-Kalinowitz nach „Gerechtigkeit für den Grundbesitz" ist eben so gerechtfertigt, als das Wort des ehrenwerthen Witt-Bogdanowo wahr und treffend war, „daß wir weiter kommen werde wenn wir uns bemühen, in immer erweitertem Maße die Technik landwirthschaftlichen Betriebe uns anzueignen." Leider aber predige und — auch wir Anderen oft tauben Ohren, andererseits entsp kleinen, unscheinbaren Anfängen oft große Erfolge. Möchten mehrfachen, genannten Anfänge, den Dampfpflug dem d landwirthschaftlichen Betriebe einzureihen, von einer gekrönt werden. Geht man vorsichtig dabei zu Werke, so kann Erfolg sicher erwarten. An uns aber ist es, die Wege dazu zu zu ebnen und die öffentliche Meinung aufzuklären. Es ist dies eine aber hehre Aufgabe der landwirthschaftlichen Presse, zumal dieser A noch wenig gekannt ist. Sieben Jahre sind verflossen, seitdem wir en für die Drillcultur eintraten. Mit innerster Befriedigung blicken zurück auf jene Zeit der Anregung. Die Cultur steht heute an und getragen von der Meinung der besten unter den Fachgenoss Freilich aber traten wir damals für eine Sache ein, die wir nich studirt, sondern auch in der Praxis geübt hatten, um dabei Erfa gen für — Andere zu machen, die Kosten derselben selbst t Hinsichtlich des Dampfpflügens fehlen uns noch die eigen rungen, und deshalb ist man angewiesen, sich auf das zu ver man anderswo sieht und hört, und was man darüber zu lesen Einige kleine Irrthümer bitten wir deshalb zu entschuldigen.

(Fortsetzung folgt.)

† Berlin, den 15. März.

(Orig.-Corr.)

Interpellation des Bundespräsidiums betreffs Fabrikatsteuer. — Reform des Bankwesens. — Patentgesetz. — Hypothekenbanken. — Normativbestimmungen für Credit-Institute. — Protest gegen die Berliner Viehmarkt-Berichte. — Import von Suffolk-Stuten und Hengsten. — Die irische Landfrage. — Kanalisirung Berlins.

Nachdem auch das Landes-Oekonomie-Collegium seine Sitzungen geschlossen hat, concentrirten die Verhandlungen des Reichstages das während der letzten Wochen so vielfach und vielseitig in Anspruch genommene öffentliche Interesse. Wie ich höre, circulirte, oder hat bereits circulirt, eine Interpellation, welche zu constatiren bezweckt, „ob das Bundespräsidium gewillt ist, einen Entwurf wegen Einführung der facultativen Fabrikatsteuer bei der Besteuerung des Spiritus noch in dieser Session dem Reichstage wieder vorzulegen, oder welche Schritte sonst das Bundespräsidium zu thun gedenkt, um gegenüber den zahllosen Beschwerden und Klagen die wirthschaftlichen Unzuträglichkeiten der Raumsteuer, sowie deren höchst ungleiche Repartition zu beseitigen." — Welche Antwort auf den ersten Theil der Interpellation zu erwarten ist, kann nach dem, was Präsident Delbrück in der Sitzung am 12. d. M. gelegentlich der Berathung über den Staatshaushalts-Etat des Nordd. Bundes für 1871 mittheilte, nicht mehr zweifelhaft sein. Die Anschauungen des Bundesraths sind darnach rücksichtlich der Fabrikatsteuer auch heut noch die vorjährigen, d. h. der Bundesrath will die Fabrikatsteuer facultativ (aber mit einer Erhöhung), nicht obligatorisch, einführen. Im Reichstage dürfte seit vorigem Jahre sich jedoch die Ansicht der Mehrheit schwerlich geändert haben, welche die Einführung facultatioer Fabrikatsteuer zwar, aber nicht eine Erhöhung der Steuer zu acceptiren gewillt ist.

In der erwähnten Rede des Ministers Delbrück war auch die Erwähnung der Bankfrage von Intereffe, „deren Lösung vor der Lösung der Münzfrage nicht möglich sei."

Ueber die Reform des Bankwesens ist übrigens im Auftrage des Ausschusses des deutschen Handelstages eine Denkschrift ausgearbeitet worden. welche ich Ihrer Aufmerksamkeit empfehle. Auch in dieser Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß man rücksichtlich des heutigen Bankwesens bei Erörterung der Frage seiner Neugestaltung gleichzeitig diejenige zu lösen haben werde, auf welchem Wege ein Stadium des Ueberganges zu finden sei, ohne den Verkehr plötzlich zu hemmen und Rechte zu verletzen. Ein Mittel hierzu liegt in dem Uebergange zur Gold-, oder doch zur Doppelwährung und zwar zu letzterer als Uebergangsstadium.

Das in Aussicht genommene Patentgesetz für den Norddeutschen Bund wird, sicherem Vernehmen nach, in dieser Session nicht mehr vorgelegt werden, weil man im Bundesrath nicht zu einer Einigung rücksichtlich des dem Gesetz zum Grunde zu legenden Princips kam; dagegen wird von einer Seite des Reichstages beabsichtigt, wieder Anträge zu formuliren, welche die Gründung von Hypothekenbanken für den ländlichen Grundbesitz zum Gegenstande haben. Man will zur Dotirung der Banken acht Millionen Thaler zinslos für den Zeitraum von 30 Jahren fordern. Eine Aussicht auf Annahme dieses Antrages ist kaum vorauszusetzen; größer dürfte die für das Verlangen sein, daß für Real-Credit-Institute Normativbestimmungen erlassen werden.

Von nicht allein localer Bedeutung ist der veröffentlichte Protest eines hiesigen Schlächtermeisters gegen die in den hiesigen Zeitungen veröffentlichten Viehmarkt-Berichte. Er behauptet, es würden diese Berichte von hiesigen Commissionären erstattet und beruhten auf willkürlichen Angaben der Viehhändler in den Comptoiren der Commissionäre. Beste Waare Rindvieh werde z. B. jetzt mit 16 — 17 Thlr. für 100 Pfd. notirt, während jeder unparteiische Sachverständige bezeugen werde, daß solche Qualität zur Zeit hier mit 19 — 20 Thlr. bezahlt werde, im Herbst sogar mit 22 Thlr. und höher bezahlt worden sei. Die zur Rede gestellten Berichterstatter sollen erwidert haben, daß sie im Interesse der Handelsleute nicht anders notiren können, da sonst die auswärtigen Verkäufer ihre Forderungen noch höher spannen würden. Die auswärtigen Verkäufer werden also gut thun, sich stets mit zuverlässiger Information über den wirklichen Stand des Marktes zu versehen.

Im Laufe der letzten Wochen wurde übrigens hier abermals eine namhafte Zahl von Suffolk-Stuten (wenn ich nicht irre 30) und 2 Suffolk-Hengste durch den Importeur Salomons aus Güsten zum Verkauf gestellt und zum größesten Theile verkauft. Unter den Stuten befanden sich sehr schöne Thiere; den schönsten Hengst kaufte, wie Sie sich denken können, Herr Dr. Strousberg, wie mir erzählt ward, für 1000 Pfd. St.; doch gebe ich hiermit eben nur Gehörtes wieder. Gewiß aber ist, daß Herr Salomons während der letzten Monate eine ganz erhebliche Zahl von Shorthorns importirt und verkauft hat; ein nicht unbedeutender Theil davon kam in die Provinz Posen.

Die bisherigen Verhandlungen im englischen Parlament über die Vorlage betreffs der irischen Landfrage haben den Erwartungen nicht entsprochen; ohne daß irgend etwas Neues gesagt worden wäre, ist die zweite Lesung erfolgt. Von Neuem hat sich gezeigt, wie im englischen Parlament der praktische Gesichtspunkt der maßgebende bleibt und man sofort das Princip verläßt, sobald das Festhalten daran sich als unpraktisch zeigt. So tief eingewurzelt in England der Grundsatz ist, daß der Staat nicht herangezogen werden soll, wo es sich nur um einen Bruchtheil der Gesammtheit handelt, hat sich doch kaum eine Stimme dagegen erhoben, daß, wie die Gesetzvorlage will, Staatsvorschüsse zur Ausgleichung der irischen Landfrage zu Hilfe genommen werden. Man sieht eben ein, daß anders überhaupt gar nicht zu helfen ist und läßt sich deshalb auf eine Principienreiterei nicht erst ein. Da es im ersten Hinblick scheinen könnte, daß die irische Landfrage nicht in diesen Bericht gehöre, so will ich zu bemerken nicht unterlassen, daß ich sie erwähnte, um das Vorangeführte zu constatiren, weil es in mehrfacher Hinsicht uns bei Bevorstehendem zum Beispiele dienen könnte.

Schon in meinem letzten Briefe erwähnte ich einen Vortrag des Baurath Hobrecht über die Canalisirung Berlins in Verbindung mit Berieselung. Es kann auch heut meine Absicht nicht sein, hier speciell auf denselben einzugehen, hervorheben will ich nur, daß, während nach dem früheren (Wiebe'schen) Plane das ganze Project nach einem vorher bestimmten, in sich abgeschlossenen Systeme ausgeführt werden sollte, man bei dem nunmehr ins Auge gefaßten von den gegebenen Verhältnissen ausgehen will, indem man die Stamm-Canäle in die Mitte der Stadt zu legen beabsichtigt, um von da aus die kleineren Canäle radienförmig nach möglichst vielen Punkten der Peripherie zu führen, wo ihre desinficirten Abflüße der Landwirthschaft nutzbar gemacht werden sollen. Das ganze Gebiet der Stadt würde also in einzelne Systeme zerlegt werden, von denen jedes für sich allein durchführbar wäre, wodurch die Benutzung der bei den früheren Anlagen gemachten Erfahrungen bei den späteren ermöglicht würde; auch kann so die Herstellung der einzelnen Systeme nach Bedürfniß und Vermögen erfolgen. Als Hauptprincip ist aufgestellt worden, daß die Vorstädte ihre eigenen Systeme erhalten und daß, wo es irgend zu vermeiden, die Abflüsse derselben nicht durch die innere Stadt geleitet werden. Da die Haupt-Canäle unter solchen Umständen nicht so tief, als bei nur einem System gelegt zu werden brauchen, für die Seiten-Canäle zum größeren Theile Thonröhren genügen würden (Verhältniß der Thonröhren zu den gemauerten Haupt-Canälen wie 200 zu 13), so würde das gegenüber dem früheren Plane erheblich billiger zu stehen kommen. Dies dürfte das Wesentlichste aus dem neuen Project sein. Zu bedauern bleibt immer, daß die Berieselungs-Versuche nicht während des verflossenen Winters gemacht wurden, oder, nach Lage der Verhältnisse, gemacht werden konnten; denn in ihnen liegt doch der Schwerpunkt der Entscheidung. Kr.

M. P. (Orig.-Corr.) **Wien**, 15. März. Nachdem die Schneedecke von unseren Feldern verschwunden ist, kann man sich die Chancen, welche unsere Wintersaaten bis dahin bieten, einigermaßen zusammenstellen und diese sind nicht ungünstig zu nennen. Der Winter, nämlich die Schneedecke, ist besonders den Spätsaaten sehr gut zu statten gekommen. Die Hochwässer des abgegangenen Schnees haben uns hier in Wien nichts geschadet und aus den Provinzen wird auch nicht „gar viel" geklagt, denn es sind nur einige Eisenbahnbrücken vernichtet worden und z. B. auf der Lemberg-Czernowitzer Bahn wird einige Wochen auf ein Paar Meilen Länge der Eisenbahnverkehr eingestellt bleiben, aber sonst ist der gute alte Gott den guten alten Oesterreichern noch einmal gnädig gewesen. Und so lange der lebt, leben wir auch oder doch unsere Nachkommen, und da der gute Gott bekanntlich ewig lebt, so ist es ein purer Blödsinn, an den Zerfall des guten Oesterreichs auch nur im Traume zu denken. — Wie uns der gute Gott nicht verläßt, ist schon daraus ersichtlich, daß er die Lämmer heuer trefflich gerathen ließ und so kaufen wir uns in Wien den vierten Theil eines 8 Wochen alten „werdenden" Schafes oder Widders um 1 Fl. 50 Kr. i. e. um einen Thaler, wenn's kein Agio gäbe, und essen mit gusto gebackenes Lämmernes oder Lämmernes heißabgesotten und bitten den lieben Gott, daß er den Setzerstrike nur noch recht lange währen lassen möge, denn wir Journalisten haben nunmehr das beste Leben von der Welt. Aber zuerst muß ich Ihnen doch noch einiges Nähere über den Lämmerhandel mittheilen, welcher sehr florirt, während die Lämmerzucht von der Landwirthschaft aber seltsamer Weise sehr wenig cultivirt wird. Das heißt, die Landwirthe verlegen sich zu wenig auf die Zucht von Mastlämmern, welche um diese Zeit eine Lieblingsspeise unserer Bevölkerung bilden und per Stück mit 4—6 Fl. gerne bezahlt werden. Freilich sind wir in Oesterreich wenig Fleischschafzüchter und da, wo Fleischschafe (im Gebirge und in dem östlichen Theile der östl. Reichshälfte) gezüchtet werden, sind die Thiere im Winter entweder jämmerlich gehalten oder die Lämmer sind von dort hierher schlecht zu verfrachten. Ja! der Strike, der Setzerstrike dauert nun schon 3 Wochen und bisdahin werden von den Strikenden alle Concessionen der Arbeitgeber zurückgewiesen. Alles oder nichts oder verhungern — lautet die Losung der Setzer. Unsere landw. Blätter erscheinen regelmäßig, wenn auch in geringerem Umfange; unsere Journale aber geben Interimsblätter, theilweise mit denselben Nachrichten heraus. Es ist ein unseliger Zustand. Mit nächstem fangen auch die Bäckergesellen an zu striken und da könnte es sich ereignen, daß in Wien effectiv um theures Geld kein Brod zu haben ist. Nun! ich sammele mittlerweile Zwiebacke, um als sorgsamer Hausvater gegen alle Nöthen des Bäckerstrikes gewappnet zu sein, im Falle unser Kriegsminister nämlich hart sein und uns nicht mit Militärbäckerei-Mannschaften aushelfen sollte. Würde er das nicht thun, dann säßen wir schön da und es wäre das eigentlich die beste Strafe für alle die Schreier, welche die Wichtigkeit und die volkswirthschaftliche Aufgabe der großen stehenden Heere aus Bosheit oder Bornirtheit nicht anerkennen wollen. — Von Semmel zum Erdapfel (Kartoffel) ists nicht weit, wenn sie auf der Tafel stehen und da kann ich Ihnen denn über Erdäpfel mittheilen, daß sie im Allgemeinen eine sehr schlechte Spiritusausbeute im Winter geliefert haben. Vielleicht geht es in Zukunft besser, wenn die Anhänger Gülich's dessen Culturmethode einmal verbreitet haben werden. Schon im Geiste sehe ich die 400 — 500 Metzen Ernte per Joch, — so viel sollen wir nämlich „nach Gülich" fortan ernten, — die Knollen Stück für Stück ein Pfund schwer und mit einigen dreißig Procent Stärkemehlgehalt! Oh! es ist etwas Herrliches um diesen Gülich und die nach seiner Methode in Aussicht (?) gestellten Erträge. Wenn der neue Erdapfelsapostel zur Erzielung derselben nur nicht so harte Bedingungen stellen möchte, denn es ist kein Spaß, 3 — 5 Thlr. oder bei dem Agio von 21 pCt. 5 $^1/_2$ bis 8 Fl. pro Zollcentner dem Herrn Gülich in Holstein zu zahlen, während man z. B. in Galizien den Wiener Centner um 40 Kr. und in Wien um 1 $^1/_2$ Fl. kauft. Ich meine, bei einer rationellen gartenbaumäßigen Cultur, liefern nicht nur die Erdäpfel, sondern alle landw. Nutzpflanzen außerordentliche Erträge, und von der Ansicht ausgehend wird dann auch die Gülich'sche Methode von unseren wirklichen Landwirthen beurtheilt. Aber die Masse und erst die lateinischen Landwirthe gehen stets in die Falle und begeistern sich für Culturarten, wenn solche auf dem Papiere nur recht große Ernten ergeben. Da haben Sie unsere Auffassung über die Frage der Gülich'schen Methode. Schließlich glaube ich Ihre Leser noch auf eine soit-disant internationale landw. Ausstellung aufmerksam machen zu müssen, welche die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft für Steiermark vom 15. September bis zum 15. October zu Graz bei Gelegenheit der Jubelfeier ihres fünfzigjährigen Bestandes abhalten wird. Ganz besonders werden es die prächtig entwickelten Rindviehstämme und das steierische Pferd sein, welche manchen Schlesier zu dieser Zeit in die grüne, schöne Steiermark ziehen dürfte.

(Orig.-Corr.) **Berlin**, den 10. März. Das Landes-Oekonomie-Collegium ging zur Vorlage des Landwirthschafts-Ministers über, betr. die Erweiterung der statistischen Aufnahmen in Bezug auf die Anbau-Verhältnisse, Ernteerträge, Jagd und Fischerei — eine Vorlage, welche hervorgerufen wurde durch einen Antrag des Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Engel, des diesseitigen Commissarius der vom 12. Januar bis zum 12. Februar d. J. hier versammelt gewesenen Commission zur weiteren Ausbildung der Statistik des Zollvereins. Diese Commission hatte sich mit den von ihrer Subcommission für Gewerbestatistik vorgeschlagenen Resolutionen — dahin einverstanden erklärt, daß über die statistischen Aufnahmen in Betreff der Anbau-Verhältnisse und Ernte-Erträge, sowie in Betreff der Thierzucht, Jagd und Fischerei die Gutachten der höchsten landwirthschaftlichen Behörden der Einzelstaaten eingeholt würden. Obschon der Dr. Engel, der auch Mitglied des Landes-Oekonomie-Collegiums ist, den Landwirthschafts-Minister in einem besonderen Gesuche gebeten hatte, Beschlüsse dieses Collegiums in der vorliegenden Frage herbeizuführen, so stellte derselbe doch, da sich die Unmöglichkeit ergab, die Berathung bei der vorgeschrittenen Zeit und der schon zusammen geschmolzenen Zahl der Mitglieder zu Ende zu führen, den Antrag:

Dem Herrn Minister den Bericht der Commission des Landes-Oekonomie-Collegiums, welches die Frage vorberathen hatte, ohne ein Conclusum des Plenums vorzulegen.

Der Antrag wurde angenommen.

Demnächst ging das Collegium zur Berathung des nachstehenden bereits früher gestellten dringlichen Antrags des Rittergutsbesitzers Lehmann über, welcher die Zustimmung des Collegiums fand.

„Hohes Collegium wolle beschließen, den Herrn Minister zu bitten, bei dem Herrn Handelsminister auszuwirken, den jetzt für — ungebrechten und gebrechten — Flachs, bei voller Wagenladung von 75—100 Ctr., bestehenden Tarif, auch eintreten zu lassen, wenn zwei Achsen auf 30 Ctr. oder weniger beladen werden."

Ein anderer dringlicher Antrag, ausgegangen von dem Rittergutsbesitzer von Saenger-Grabowo erhielt eine große Majorität. Er lautet:

„Das Landes-Oekonomie-Collegium wolle beschließen: Se. Excellenz den Herrn Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu ersuchen, dahin zu wirken,

1. daß für den aus Preußen nach Triest ausgehenden Spiritus der Tarif auf den preußischen Eisenbahnen bis zur österreichischen Grenze so weit ermäßigt werde, daß derselbe nicht höher sei, als auf den österreichischen Eisenbahnen;
2. daß im geeigneten Wege Ermittelungen darüber erhoben werden, ob und event. in welchem Maße in der überwiegenden Mehrzahl der Brauereien in Oesterreichisch-Ungarn eine geringere als die im Gesetz vom 8. Juli 1868 zur Grundlage der Besteuerung angenommene Gährungsdauer von 48, resp. 36 Stunden zur Anwendung kommt.

Motive

ad 1. — Nach dem Urtheile der betreffenden Gewerbetreibenden und ebenso nach dem Urtheile des General-Consuls in Triest liegt die wesentlichste Schwierigkeit für die Concurrenzfähigkeit des preußischen und österreichischen Spiritus auf dem Markte von Triest in dem hohen Frachttarife für Spiritus auf den preußischen Eisenbahnen.

ad 2. — Es ist höchst wahrscheinlich, daß nach Einführung des Gesetzes vom 8. Juli 1868 in Oesterreich die Export-Bonification höher ist, als die wirklich gezahlte Steuer, und also auch jetzt noch eine Export-Prämie bezahlt wird — entgegen dem zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossenen Handelsvertrage vom 28. März 1868."

Den letzten Gegenstand der Berathungen bildete der an den Landwirthschafts-Minister zu erstattende Jahresbericht. Es wurde über ihn nach einzelnen Abschnitten referirt von den Referenten Richter, von Briesen, Wendelstadt, Kaufmann, Dr. Engel, von Rabe, Settegast, von Nathusius-Königsborn. Am Schlusse wurde noch nachstehender Antrag des Herrn Richter einstimmig angenommen:

„Es ist wünschenswerth, daß für die Zukunft am Schlusse des Berichtes die in demselben formulirten Anträge des Collegiums zusammengestellt werden."

Hierauf versammelten sich die Mitglieder des Collegiums zu einem freundschaftlichen Abschiedsmahle.

(Orig.-Ber.) **General-Versammlung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins** am 15. März Vormittags 11 Uhr im Hôtel de Silesie. Nachdem der Versammlung die eingegangenen Schriftstücke mitgetheilt waren, wurde zu Nr. 2 der Tagesordnung übergegangen, welche sich auf Mittheilungen der Commission für Veranstaltung einer Dampfpflug-Concurrenz bezog. Herr Oberregierungs-Rath Mollard auf Gora in der Provinz Posen steht mit der Commission in Unterhandlung, wegen Aufstellung seines Dampfpfluges während des bevorstehenden Maschinenmarktes und gleichzeitiger Veranschaulichung durch Dampfpflügen. Da jedoch neuerdings mehrere Dampfpflüge für die Concurrenz angemeldet sind und sowohl Constructionen nach Howard wie auch nach Fowler in Aussicht stehen, so wurden mancherlei Bedenklichkeitn dagegen ausgesprochen, daß das Probepflügen während des bevorstehenden Maschinenmarktes stattfinden sollte, und auf diese Weise demselben vielleicht Abbruch gethan werden könnte. Nach längerer Debatte entscheidet sich die Versammlung dafür, der Commission für Veranstaltung einer Dampfpflug-Concurrenz alle Entschließungen vollständig zu überlassen, da durch Diskussion schwerlich die entscheidenden Momente genügende Berücksichtigung zu erwarten haben.

Zu Nr. 3 der Tagesordnung: „Soll der Verein die alljährliche Veranstaltung einer Mastviehausstellung in die Hand nehmen?" referirte Herr Neide-Seschwitz und schlug vor, die Arrangements für diese Zwecke zu treffen. Im Laufe der darauf folgenden Debatte handelte es sich vorzugsweise darum, ob der Breslauer landwirthschaftliche Verein selbst die Mastviehausstellung in's Werk setzen solle oder dieselbe dem Zuchtviehmarkt-Verein überlassen werden dürfte. Da der Breslauer landwirthschaftliche Verein geringe Verluste, die die Veranstaltung einer Mastviehausstellung vielleicht herbeiführen dürfte, nicht zu scheuen hat, während der Zuchtviehmarkt-Verein nicht so bemittelt ist, wurde der Grundsatz festgehalten, diese Angelegenheit selbst in Händen zu behalten. Zu diesem Zwecke wurden die Vorbereitungen einer Commission überwiesen.

Nr. 4: „Für Wen sind die Ackerbauschulen?" wurde in einem längern Vortrage von Herrn Wanderlehrer Arndt aus Oppeln beleuchtet.

Zu Nr. 5: „Empfiehlt sich die Bildung genossenschaftlicher Vereinigungen zum Zwecke des Bezuges von Futtermitteln?" referirte Herr Lübbert-Zweibrodt und schlägt vor, für diese Zwecke eine Genossenschaft zu bilden. In der Discussion wird darauf hingewiesen, wie diese Ziele mit dem Düngerkonsumverein und einem landwirthschaftlichen Vorschußverein am Vortheilhaftesten in Verbindung gebracht würden; wie derartig kombinirte Vereinszwecke bereits von Schulze-Delitzsch in Erwägung gezogen sind und Statutenentwürfe darüber nicht allein vorliegen, sondern bereits auch in rheinischen Genossenschaften hinlänglich erprobt sind. Es wird nach eingehender Debatte eine Commission gewählt, die die Bildung einer genossenschaftlichen Vereinigung zum Zweck des Bezuges von Futtermitteln übernimmt und dabei gleichzeitig die Verbindung mit dem Vorschußverein anbahnt.

Nr. 6: „Ueber Verwerthung erfrorener Hackfrüchte" erledigte Herr Dr. Hulwa durch einen Vortrag, der im wesentlichsten enthielt: Die Einwirkung des verflossenen Winters beschäftigt mehr wie in früheren Jahren die Landwirthe mit der Frage über Verwerthung erfrorener Hackfrüchte. Obwohl eine Beantwortung dieser Frage schon seit Jahren durch Sachkundige und rationelle Fachmänner vorliegt, und auch jetzt die Stimmen aus der Praxis nicht anders lauten konnten, so wird doch immerhin, da die Frage weitere Kreise berührt, die Aufmerksamkeit dieser Kreise im gesteigerten Maße auf ein Verfahren gelenkt, durch welches die vorhandenen Uebelstände ohne Verlust beseitigt werden können. Aehnlich wie bei jedem Unglück immer noch ein Glücksfall aufzuweisen ist, so läßt sich auch der Schaden, der durch das Erfrieren der Hackfrüchte hervorgerufen worden ist, noch mit einem Nutzen für die Landwirthschaft in Verbindung bringen. Ehe der Redner nun zur Schilderung des angedeuteten Verfahrens schritt, gab er vorerst ein anschauliches Bild über den Prozeß des Erfrierens, erläuterte den Unterschied zwischen Gefrieren und Erfrieren der Pflanzen, machte auf die Umstände aufmerksam, welche ein mehr oder minder leichtes Erfrieren der Pflanzen zur Folge haben und gab die Mittel an, wodurch dasselbe verhütet resp. der bereits eingetretene Schaden bestmöglichst ausgeglichen werden kann.

Eines dieser und zwar das rentabelste der Mittel besteht in der Einsäuerung der erfrorenen Früchte. Von der Art der Ausführung ist der Erfolg abhängig. Der Landwirth muß Bedacht nehmen auf zweckmäßige Anlage der Gruben, regelrechtes Einstampfen der Futtermasse und sorgfältiges Abhalten des Zutritts der Luft zur einzusäuernden Masse. Nur dann, wenn allen diesen Momenten mit peinlicher Gewissenhaftigkeit, Rechnung getragen wird, verwandelt sich der anfängliche Schaden in dauernden Nutzen und das für Fütterungszwecke bereits verloren gegangene Material in ein vorzügliches Milch- und Mastfutter.

(Orig.-Ber.) **Protokoll der Sitzung des ökonomisch-patriotischen Vereins zu Oels** am 24. Januar 1870. Herr v. Kessel und Herr Growe werden in das Directorium wiedergewählt, ebenso Herr Schreiber-Buselwitz und Herr von Müller Oppeln-Neugarten als Schriftführer. Sämmtliche Herren nehmen die Wahl dankend an.

Zu Punkt 4, betreffend „Mittheilung über die Sitzung der Central-Genossenschafts-Comission vom 16. Januar c." referirte H. v. Kessel-Raake, welcher als Vorsitzender der Commission gewählt, ein Bild der Wirksamkeit derselben der Versammlung giebt. Herr v. Kessel berichtet, daß in der Commission eine Zuschrift an den Landeshauptmann Herrn Grafen Pückler beschlossen worden ist, um den Vorschlag zu machen, sämmtliche Versicherungen in die Hand zu nehmen.

Zu Punkt 5, betreffend „Mittheilungen über die Sitzung des Centralvereins am 17. Januar c." entspinnt sich eine lebhafte und sehr interessante Debatte. Herr von Prittwitz-Wiesegrade ist der Ansicht, daß nur durch Selbsthilfe und allgemeine Betheiligung den landw. Interessen Rechnung getragen werden wird; man müsse alle Hebel in Bewegung setzen, um Landwirthe bei den Wahlen als Abgeordnete in die Kammer zu bringen.

Herr v. Scheliha-Zessel glaubt, daß vollständig genügend Landwirthe in der Kammer sind, findet aber den Grund des Schadens darin, daß die Landwirthschaft zu wenig in der politischen Presse vertreten ist. Dieselbe vertritt hauptsächlich das Kapital und hält Redner es für einen Hauptschritt zur Besserung, wenn es gelänge, die politische Presse mehr zur Vertretung der landw. Interessen zu gewinnen. Daran anschließend sprechen sich mehrere Herren über die Kreisordnung aus. Herr v. Scheliha-Zessel spricht sich in längerer Rede über die drei Hauptpunkte: „Kreis-Ausschuß, Kreis-Vertretung und Polizei" aus; Redner ist für Beibehaltung der Virilstimmen und behauptet, daß die jetzige Polizeiverwaltung billiger und den Bedürfnissen entsprechender wäre, besonders bei großen Amtsbezirken sei die Entfernung des Amtes für den Landbewohner ein Hinderniß, rasch seine Beschwerden und Wünsche der Verwaltung mitzutheilen; zu Punkt 3, dem Institut der Amtshauptleute übergehend, sieht Redner den Schwerpunkt der Thätigkeit des Amtshauptmannes im Amtsschreiber. Schließlich hält Herr von Scheliha die Angelegenheit für so wichtig, um den Vorsitzenden zu ersuchen, auf die Tages-Ordnung der nächsten Sitzung dasselbe Thema zu setzen und eine Petition an das Abgeordnetenhaus gegen Annahme der Kreis-Ordnung zu veranlassen. Die Versammlung schließt sich diesen Wünschen an.

Der Verein tritt in die Discussion über Punkt 6 der Tagesordnung ein: „Da die Einführung der Kör-Ordnung für Zuchtbullen in Aussicht steht, in welcher Art soll dieselbe im Vereinsbezirk eingerichtet und gehandhabt werden?" Zuerst spricht sich Herr Oberamtmann Growe-Netsche für Einführung der Kör-Ordnung aus, da dadurch dem Hauptzweck einer guten Züchtung „gute Vaterthiere dem ländlichen Grundbesitz zu verschaffen," entsprochen wird. Den Einwendungen, daß dadurch der Ansteckung Vorschub geleistet würde, gegenüber

erklärt sich Herr Growe entschieden zu der Ansicht, daß er nach seinen Erfahrungen deshalb nicht daran glaube, da er selbst die so gefürchteie Franzosenkrankheit nicht für ansteckend, namentlich von Thier auf Thier halte. Herr Dr. Schoenfeld glaubt, daß dann erst die Zeit für die Körung gekommen wäre, wenn der kleine Grundbesitz durch bessere Fütterung mehr für die Aufzucht thäte; dann würde sich auch mehr Neigung finden, gekörte Bullen zu benutzen. Der Vorsitzende führt an, daß in Holland, am Rhein, Oldenburg und in Schlesien (im Kreise Neisse) die Körordnung eingeführt sei und sich bewährt habe.

Herrn Dr. Schoenfeld wird von Herrn Growe-Netsche entgegnet, daß er vollständig die Körordnung an der Zeit hielte, da dieselbe ja einer guten Aufzucht nicht entgegenarbeite, sondern eher mehr Liebe dazu erwecke. Ebenso spricht Herr von Scheliha-Zessel dafür. Die Versammlung erklärt sich für die Einführung der Körordnung, sobald im Kreise dafür das Bedürfniß hervortritt.

Der Vortrag des Herrn Dr. Hulwa „Ueber die zweckmäßige Ernährung der Viehstämme" fiel leider aus, weil der Vortragende verhindert war, zu erscheinen.

Zu Punkt 8, „Es wird vom Directorium beabsichtigt, einen Vortrag eines Professors der Chemie für die Damen der Mitglieder des Vereins über das Walten der Naturwissenschaft in Hauswirthschaft und Küche halten zu lassen," erklärt sich die Versammlung einverstanden. Dem Directorium wird die Festsetzung des Tages sowie der Stunde überlassen, und von dem Vorsitzenden die Sitzung geschlossen.

(Orig.-Ber.) **Bremberg**, Kr. Jauer, 26. Februar. Der Bienenzüchter-Verein für Jauer und Umgegend hielt hier seine 32. Sitzung ab, in welcher Lehrer Kunz aus Jägendorf Bericht über die im Mai v. J. zu Breslau abgehaltene bienenwirthschaftl. Ausstellung, so wie über die dort gehörten Vorträge erstattete. Ueber letztere referirte derselbe folgendermaßen: Zunächst hatte dort der Altmeister in der Bienenzucht, Pfarrer Dzierzon, über die Wabenentleerungsmaschine von Hruschka gesprochen und gezeigt, daß diese Erfindung für den Bienenzüchter bei reicher Tracht von ungeheurer Bedeutung sei; denn die Wachswaben, zu deren Herstellung die Bienen viel Honig und Zeit brauchen, werden geschont und können öfterer zum Aufsammeln des Honigs von den Bienen benutzt werden. Zu einem Pfunde Wachs verbrauchen die Bienen bekanntlich 10 Pfd. Honig, und wollen sie in ihrem Körper Wachs zum Aufbau neuer Waben erzeugen, so müssen sie wenigstens 24 Stunden im Stock ruhen, können also nicht auf Tracht ausfliegen. Bei der bisher gebräuchlichen Art, den Honig zu gewinnen, mußten die Waben zerstört werden. Ausgeschleuderter Honig bleibt unverändert in Farbe und Geschmack, während der auf warmem Wege gewonnene mehr oder weniger nach Wachs schmeckt und eine dunkle Färbung annimmt. Die Maschine ist jedoch nur bei beweglichem Bau zu gebrauchen.

Der Vortragende hatte hierauf in Breslau darüber gesprochen, welche Construction der Hruschka'schen Honig-Entleerungsmaschine die beste sei. Er stellte folgende Anforderungen: 1) Sie muß gefahrlos sein für Honig und Waben; ersterer darf nicht mit Metallen in Berührung kommen. 2) Es muß die Entleerung mit größter Geschwindigkeit erfolgen; daher muß die Maschine in der Secunde mindestens 8—10 Umdrehungen machen. 3) Die Maschine muß bequem sein. Sie darf keinen großen Raum einnehmen und nicht zu sehr ins Gewicht fallen, man muß sie leicht zusammensetzen und behufs der Reinigung leicht in ihre Theile zerlegen können. Schleudermaschinen mit hölzernem Triebrad und Riemen haben den Vorzug. Sie muß möglichst billig sein, damit auch der weniger Bemittelte sich dieselbe verschaffen kann.

Ueber die Frage: Was kann der Land- und Forstwirth zur Hebung der Bienenzucht thun? wurde bemerkt: Je höher die Cultur in Wald und Feld steigt, desto mehr nimmt das Unkraut ab und daher auch die Pflanzen, von denen unsere Bienen ihre Bedürfnisse holen. Doch kann sie der Forstmann durch den Anbau von Ahorn, Linden, Kastanien und Akazien, der Landwirth durch den Anbau von Raps, Senf, Klee, Esparsette ꝛc. schadlos halten.

Die vierte Frage hatte gelautet: Ist es möglich, durch sorgfältige Zucht eine gute, vortheilhafte Bienenrace zu erhalten? Es ist bei den Bienen wie bei den andern Hausthieren. Es giebt unter allen Arten faule und fleißige. Wer aber mit Vortheil Bienenzucht treiben will, muß zur Vermehrung die fleißigen Völker nehmen und zur Weiselzucht die Brut aus den fleißigen Stöcken wählen. Dann erscheint es auch zweckmäßig, bei den Bienen eine Blutauffrischung und Kreuzung verschiedener Racen eintreten zu lassen, so wie es der Landwirth mit seinem Vieh macht. Es empfiehlt sich daher, auf unsere Bienenstände Haidebienen, Krainer, Italiener oder Aegypter neben den einheimischen aufzustellen, so wird die gewünschte Kreuzung herbeigeführt.

Endlich war in einem Vortrage noch angezeigt worden, daß man die Klotzbeuten, wenn man sie rationell behandeln will, und sie reichen Gewinn abwerfen sollen, im Frühjahr ja nicht scharf beschneiden darf. Erst bei vollkommen eingetretener Tracht kann aus den Stöcken das Entbehrliche genommen werden. —im.—

(**Akademie Leipzig.**) An dem landwirthschaftlichen Institute der Universität Leipzig beginnt das Sommer-Semester mit dem 25. April. — Wegen Stundenplan und Programms wolle man sich an Professor Dr. Blomeyer, Leipzig, Wiesenstraße 23, wenden. Weitere Auskunft ertheilen die Unterzeichneten.

Prof. Dr. Blomeyer.
Prof. Dr. Birnbaum.

v. H. **London**, 12. März. (**Schluß der Auction der Colonialwollen.**) Die Anzeichen eines befriedigenden Consums, der sich neuerlich an den Hauptplätzen der Wollen-Industrie bemerkbar machte, verbunden mit der sicheren Aussicht auf eine geringere Production von Rohmaterial, haben in den vergangenen Monaten einen kräftigen Einfluß auf unseren Markt geübt. Von den Eröffnungspreisen der Auction kann man kaum sagen, daß sie einen durchgehenden Avance in den Preisen manifestirten; der Fortschritt der Auction aber kennzeichnete sich durch eine allmählig zunehmende und andauernde Zunahme der Concurrenz, welche, obgleich sie sich nicht voll bis zum Schluß behauptete, in der Herstellung eines allgemeinen Avance von $1/2$—1 P. per Pfund bei allen Sorten Australischer und Neu-Seeländischer Wolle und bei den Capwollen in der Erholung der Preise bis zu dem Standpunkt, den dieselben am Schluß der November-Auction einnahmen, resultirte. Diese erste Auction nach der neuen Einrichtung und in einer früheren Zeit als bisher und das Herrschen widriger Winde beschränkten die Quantität von Wolle von der neuen Schur auf ein weit geringeres Total-Quantum als bisher. Wirklich bestand die große Masse der Zusendungen aus allen Gegenden, mit Ausnahme von Port Phillip, entweder aus Scoured-Wollen, Fellwollen oder anderen Resten der Schur von 1868/69 oder aus Wollen, die nicht im Stande waren, den Werth der neuen Schur zu commentiren. Die Victoria-Wollen dagegen präsentirten eine hübsche Auswahl von Wollen der neuen Schur. Ein bedeutender Theil derselben ist zart und eine beträchtliche Anzahl von Heerden ist kürzer im Stapel als im vorigen Jahr. Die Grease-Wollen waren meistens etwas leichter als gewöhnlich; sie hatten auch vielleicht im Ganzen weniger Klette, und im Allgemeinen machte sich eine größere Aufmerksamkeit auf die Details der Behandlung bemerkbar. Die Quantität der angebotenen feinen Wolle war sehr beschränkt; gut gezüchtete und in guter Condition befindliche Walle realisirte daher äußerste Preise. Die Zufuhren von Wolle für die beiden nächsten Serien der Auction, welche die große Masse der Schur des Jahres in sich schließen, werden unzweifelhaft ein sehr bedeutendes Total-Quantum repräsentiren; es ist daher nicht unmöglich, daß die Preise einigen Schwankungen unterworfen sein werden. Die im Allgemeinen gesunde Lage des Handels und die ziemlich genaue Kenntniß der Größe des Imports im Laufe des Jahres werden jedoch jeder wesentlichen Veränderung in den Preisen Einhalt thun und allen Schwankungen des Marktes eine enge Grenze stecken. (Mark Lane Expreß.)

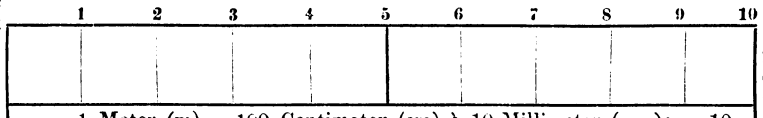
(**Maßregeln gegen die Rinderpest.**) Mit Rücksicht auf die Unbequemlichkeiten, die mit der Ausführung der Sicherheitsmaßregeln gegen die Einschleppung der Rinderpest über die Grenze verbunden sind, hatte man, wie officiös gemeldet wird, in Erwägung gezogen, ob jene Maßregeln jetzt nicht beseitigt werden könnten. Die Untersuchung hat jedoch ergeben, daß die Gefahr der Einschleppung der Seuche aus Oesterreich und namentlich aus Rußland und Polen noch immer nicht beseitigt ist. Der Handelsminister hat daher im Einverständniß mit dem Cultusminister den Eisenbahn-Directionen und Commissariaten in einer Verfügung aufgegeben, auch fernerhin die getroffenen Maßregeln zur Ausführung zu bringen.

(**Der Einpfennigtarif durchführbar.**) Vor einigen Jahren hat der Ober-Maschinenmeister der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft, Herr Weidtmann in Dortmund, in einer interessanten Schrift den Nachweis geführt, daß die Eisenbahnen ganz gut zum Einpfennigtarife ohne den Zuschlag von 2, resp. 1 Thlr. pr. Waggon transportiren können. Irren wir nicht, so wurde von ihm nachgewiesen, daß bei einem jährlichen Kohlentransporte von 500,000 Ctr. auf 55 Meilen zum Frachtsatze von 1 Pf. pro Ctr. und Meile noch 60,830 Thlr. übrig bleiben. Keine deutsche Bahn hat mehr den Nutzen des niedrigen Kohlentarifs an sich erfahren, als die Köln-Mindener Eisenbahn. Während diese im Jahre 1860, also vor Annahme des Einpfennigtarifs, nur 32,763,134 Ctr. Kohlen transportirte, hatte dieselbe im Jahre 1866 schon einen Kohlentransport von 78,431,742 Ctr., 1867 aber schon 84,958,230 Ctr. Das Quantum ist fortwährend im Steigen begriffen und würde noch viel bedeutender sein, wenn nicht blos die Zuschlaggebühr beseitigt, sondern auch für den Transport im Binnenverkehr der reine Einpfennigtarif zur Anwendung käme. Es wird nunmehr gemeldet, daß der Herr Handelsminister ein Gutachten darüber eingefordert hätte, ob die Expeditionsgebühr, welche seither in Verbindung mit dem Einpfennigtarif bei Kohlentransporten in Extrazügen zur Anwendung kommt, nicht beseitigt werden könne. (B.- u. H.-Z.)

(**Allgemeine Ausstellung in Graudenz.**) In Graudenz wird vom 11. August bis zum 4. September d. J. eine allgemeine Ausstellung für Industrie, Gewerbe, Ackerbau und Viehzucht unter dem Ehrenpräsidium des königl. Wirkl. Geh. Raths, Ober-Präsidenten v. Horn, stattfinden. Das Programm faßt in erster Linie den Zweck ins Auge, „ein möglichst vollständiges Bild des localen und provinziellen Industrie- und Gewerbefleißes zu gewähren." (Allg. landw. Ztg.)

Das neue norddeutsche Maass.

Länge des Streifens 10 Centimeter, Höhe 1 Centimeter.



1 Meter (m) = 100 Centimeter (cm) à 10 Millimeter (mm); m 10 = 1 Dekameter (Dm); m 1000 = 1 Kilometer (Km); Km 7,5 = 1 norddeutsche Meile. Quadratmeter (qu m) 100 = 1 Ar; Ar 100 = 1 Hectar.

Cubikmeter (cbk m) 1 = 1000 Cubikdecimeter (cbk dm) oder Liter (ltr); ltr 1 = 1000 Cubikcentimeter (cbk cm); ltr 100 = 1 Hectoliter (Hltr); ltr 50 = 1 Scheffel; ltr 1 = 2 Schoppen.

1 Kilogramm (Kgr) = 100 Dekagramm (Dgr) à 10 Gramm (gr.); 1 Centner = 100 ℔. à 50 Dekagramm; Kgr 1000 = 1 Tonne.

VII.

Einer der wichtigsten Vorzüge des Metermaasses ist die innige Verknüpfung von Maas und Gewicht. Ein Cubikcentimeter reinen Wassers von grösster Dichtigkeit wiegt 1 Gramm: ein Cubikdecimeter (1000 Cubikcentimeter) wiegt also 1 Kilogramm (1000 Gramm). Der Raum, den diese Menge: ein Kilogramm, Wasser einnimmt, ist ein Cubikdecimeter, und wird zugleich als Flüssigkeitsmaass mit einem kürzeren Namen Liter genannt. Soviel Liter Wasser, soviel Kilogramm Gewicht; ein Fass, auf welchem als Marke 123 Liter eingebrannt ist, fasst 123 Kilogramm Wasser. Will man wissen, wie viel Spiritus hineingeht, so hat man nur diese Zahl (123) mit derjenigen Zahl zu multipliciren, welche angiebt, wie viel mal so leicht der Spiritus ist, als Wasser, also für reinen Spiritus mit 0,78. Diese Zahl, das specifische Gewicht, wird in Folge dieser leichten Beziehung in das allgemeine Bewusstsein des Volkes eindringen. was bisher unmöglich war. Jeder Arbeiter wird berechnen können, dass, wenn das Gusseisen 7,7mal so schwer ist, als Wasser, ein Block von 48 Cubikdecimeter Inhalt 48 × 7,7 Kgr. wiegt; Sandstein hat das specifische Gewicht 2,35, ein Block von 200 Cubikdecimeter Inhalt wiegt also 2,35 × 200 = 470 Kgr.

Grösse des ganzen Quadrates = 1 Quadratdecimeter.

(**Errichtung einer land- und forstwirthschaftlichen Hochschule in Wien.**) Der Ackerbauminister Dr. Banhans hat der „Wien. Abdz." zufolge soeben die Einrichtung getroffen, daß die Frage der Errichtung einer land- und forstwirthschaftlichen Hochschule einer eingehenden commissionellen Berathung unterzogen werde. Zu diesem Behufe tritt im Einvernehmen mit dem Cultus- und Unterrichtsminister Dr. v. Stremayr ein aus Vertretern des Ackerbau- und Unterrichtsministeriums gebildetes engeres Comite am 10. d. M. im Ackerbauministerium zusammen. Nach dem Resultat dieser Vorberathung wird an die Zusammensetzung einer durch Männer der Wissenschaft und Autorität aus sachlichen Kreisen verstärkten Commission geschritten werden.

Berlin, 14. März. (Schlachtviehmarkt.) An Schlachtvieh waren auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

1980 Stück Hornvieh. Prima-Qualität wurde mit 16—17 Thlr., mittel 12—14 Thlr., ordinär 9—11 Thlr. per 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

3620 Stück Schweine. Beste feine Kernwaare erreichte den Preis von 18 Thlr. per 100 Pfund Fleischgewicht.

7685 Stück Schafvieh. Fette Hammel erreichten den Preis von $7\frac{1}{2}$ bis 8 Thlr. pr. 45 Pfd. Fleischgewicht.

1208 Stück Kälber wurden zu flauen Preisen verkauft.

Hamburg, 14. März. (**Vieh.**) Bei starker Zutrift und einem Marktbestand von 1160 Stück Hornvieh war der Handel heute sehr schlecht; beste Waare 42 bis 47 Mark, flauere bis 33 Mark herunter. Rest blieben 345 Stück; für England wurden 60 Stück gekauft. Der Hammelhandel war gleichfalls schlecht. Am Markte waren 5680 Stück, wovon 2330 Rest blieben.

Breslau, 14. März. Spiritus geschäftslos, loco 14 Thlr. Br., $13\frac{5}{6}$ Thlr. Gd., pr. März und März-April $14\frac{1}{4}$ Thlr. Br., pr. April-Mai $14\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $1/3$ Gd., pr. Juli-August $15\frac{1}{4}$ Thlr. Gd., $5/12$ Br., pr. August-September $15\frac{7}{12}$ Thlr. Gd., $3/4$ Br.

Wiener Getreideverkehr vom 14. März Die heute eingetroffenen Berichte des Auslandes constatiren den matteren Schluß der Vorwoche; nur die Schweiz blieb fest. Im Inlande gelten durchaus die höheren Forderungen, unter welchen keine Geber zu finden sind. Am hiesigen Platze wenig Verkehr, aus Süddeutschland liegen Anfragen auf Weizen vor, aber ohne Limit. An Geschäften verzeichnen wir den Abschluß der Baron Sina'schen Repssechsungen, 1130 Joch zu Fl. 12 75 ab Tolna, Ercsin u. s. w.; 5000 Metzen fixer Schluß zu Fl. $13\frac{3}{8}$ ab Pest. In Mais sind 2000 Zollcentner Cinquantin mit Fl. 3, 30 ab Nordbahn verkauft worden. Hafer behauptet; 5000 Metzen pro April-Mai, 45/50pfd., Fl. 2, $07\frac{1}{2}$ ab Raab. Neue Weizen per Herbstlieferung kamen mit Fl. 4, 35 Geld, Fl. 4, 40 Waare ab Pest im Handel vor.

Berlin, 16. März. (Getreide-Börse.) Weizen loco 51 — 63 Thlr. pr. 2100 Pfd. nach Qualität, Lieferung pr. diesen Monat — Thlr. pr. April-Mai $58-57\frac{1}{2}-3/4$ bez, pr. Mai-Juni $59-58\frac{1}{2}$ bez., pr. Juni-Juli $60\frac{1}{8}-50$ bez., pr. Juli-August 61 bez. — Roggen loco 44 — $45\frac{1}{4}$ Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., polnischer — Thlr. Lieferung pr. diesen Monat — bez., pr. März-April — pr. April-Mai $44\frac{1}{4}-1/8$ bez., pr. Mai-Juni $44\frac{1}{2}-1/4$ bez., pr. Juni-Juli $45\frac{3}{4}-1/4$ bez., pr. Juli-August 46 — $45\frac{1}{2}$ bez. — Gerste, große und kleine, 31 bis 44 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 22—27 Thlr. pr. 1200 Pfd., Lieferung pr. diesen Monat —, März-April —, pr. April-Mai $24\frac{3}{4}$ bez., pr. Mai-Juni $25\frac{1}{2}$ bez., pr. Juni-Juli 26 bez. — Erbsen, Kochwaare 50 bis 56 Thlr., Futterwaare 40 — 46 Thlr. — Oelsaaten Winter-Raps ab Bahn —. Winter-Rübsen — Thlr. — Rüböl loco $13\frac{2}{3}$ Thlr. bez., flüssiges — Thlr. Lieferung pr. diesen Monat und März-April $13\frac{2}{3}$ Thlr. bez., pr. April-Mai $13\frac{17}{24}$ bis $2/3-17/24$ bez., pr. Mai-Juni $13\frac{2}{3}$ bez., pr. Juni-Juli —, pr September-October $12\frac{5}{6}-19/24-5/6$ bez. — Leinöl loco $11\frac{5}{6}$ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß $14\frac{5}{6}$ Thlr. bez., do. mit Faß —, Lieferung pr. diesen Monat und pr. März-April 15 bez., pr. April-Mai $15-1/12-1/6$ bez. und Br., $1/8$ Gd., pr. Mai-Juni $15\frac{1}{8}-1/4$ bez. u. Br., $1/6$ Gd., pr. Juni-Juli $15\frac{5}{12}-7/12-1/2$ bez., pr. Juli-August $15\frac{3}{4}-7/8$ bez., pr. August-September 16 bez.

Hamburg, 16. März, Nachmittags 4 Uhr. (**Getreidemarkt.**) Weizen und Roggen loco matter, auf Termine matt. Weizen per März 5400 Pfund Netto 108 Bancothaler Br., 107 Gd., per April-Mai 108 Br., $107\frac{1}{2}$ Gd., pr. Mai-Juni 127pfd. 109 Br., $108\frac{1}{2}$ Gd., do. 125pfd 107 Br., 106 Gd., pr. Juni-Juli 127pfd. 111 Br., $110\frac{1}{2}$ Gd., do. 125pfd. $108\frac{1}{2}$ Br., $107\frac{1}{2}$ Gd. — Roggen per März 5000 Pfd. Brutto 78 Br., 77 Gd., per April-Mai 77 Br., $76\frac{1}{2}$ Gd., pr. Mai-Juni 78 Br., 77 Gd., pr. Juni-Juli $79\frac{1}{2}$ Br., 79 Gd. — Hafer fester. Gerste ruhig. — Rüböl fest, loco und pr. März 28, pr. Mai $27\frac{3}{4}$, pr. October $26\frac{1}{2}$. — Spiritus fest, loco und per März $19\frac{1}{4}$, pr. April-Mai $19\frac{1}{2}$, pr. Mai-Juni $19\frac{3}{4}$.

Bericht von Loewenthal u. Co.

Breslau, 17. März. (Landmarkt.) Die Preise der Cerealien stellten sich am heutigen Markte theilweise niedriger, das Angebot war ziemlich belangreich. **Weizen** matter, pr. 84 Pfd. weißer 63—66—77, gelber 59—62—72 Sgr., **Roggen** niedriger, pr. 84 Pfd. 51—55 Sgr. **Gerste** schwach gefragt, pr. 74 Pfd. 38—46 Sgr. **Hafer** unverändert, pr. 50 Pfd. 27—33 Sgr. **Erbsen**, Kochwaare, 55—60 Sgr., Futterwaare 46—50 Sgr. pr. 90 Pfd. **Bohnen** pr. 90 Pfd. 65 bis 73 Sgr. **Lupinen** pr. 90 Pfd. 50—63 Sgr. **Wicken** pr. 90 Pfd. 56 bis 59 Sgr. **Mais** (Kukuruz) 59—60 Sgr. pr. Ctr. **Oelsaaten** wenig Handel, Raps 240—260 Sgr., Winterrübsen 230—248 Sgr., Sommerrübsen 210 bis 224 Sgr., Leindotter 176—196 Sgr., Schlaglein 6—$6\frac{5}{6}$ Thlr., sämmtlich pr. 150 Pfd. Brutto. **Rapskuchen** 64—68 Sgr. pr. Ctr. **Leinkuchen** 78—84 Sgr. pr. Ctr. **Kleesaaten**, rothe Saat etwas ruhiger, $13\frac{1}{2}-14\frac{3}{4}-17\frac{1}{3}$ Thlr., weiße Saat fest, 16 — 20 — 26 Thlr., schwedische Saat 20 bis 27 Thlr. pr. Ctr. **Amerikan. Mais** $4\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Schfl.

Amtliche Notirungen vom 17. März 1870.

	fein	mittel	ord.		
Weizen, weißer	75—78	73	62—68	Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	71—73	70	63—67	„	
Roggen	54—55	53	52	„	
Gerste	43—46	42	39—40	„	
Hafer	32—33	30	28—29	„	
Erbsen	56—60	53	46—50	„	

Kartoffelspiritus 14 Thlr. pr. 100 Quart à 80 pCt. Tralles.

Durchschnittspreise in Breslau vom 7. bis 12. März:

Kartoffeln $21\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Sack, Butter pr. Pfund 10 Sgr. 9 Pf., Rindfleisch pr. Pfund 5 Sgr., Heu pr. Ctr. 1 Thlr. $6\frac{1}{2}$ Sgr., Stroh pro Schock 8 Thlr. 5 Sgr.

Ein 1264 Mrg. großes Gut

in einer von Eisenbahn und mehreren Chausseen durchschnittenen Gegend des Großh. Posen, mit durchweg weizen- und kleefähigem Boden, guten Gebäuden und Inventar, wird möglichst bald zu verkaufen gesucht. Nähere Auskunft auf Anfragen unter der Adresse L. v. G. poste restante Mogilno. [565

Reit- und Fahr-Artikel

solider Arbeit empfiehlt billigst Th. Bernhardt, Regiments-Sattler, Breslau, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1 u. Stadtgraben-Ecke. [60-1]

Petersenscher Wiesenbau.

Sämmtliche Apparate verschiedenster Construction, prämiirt mit goldener und silberner Medaille fertigt die Clara-Hütte in Cunersdorf bei Hirschberg i/Schl. [563-x]

Superphosphat

aus **Baker-Guano**, sowie aus **Knochenkohle (Spodium)**, **Peru-Guano**, **Chilisalpeter**, **Staßfurter** und Dr. **Frank'sches Kalisalz** ꝛc. ist vorräthig resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- und Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslau-Freiburger Bahn. [38]

Das Wirthschafts-Amt Kunern (Post Schreibendorf) offerirt wegen Auflösung der Baumschule zu billigen Preisen hochstämmige [572-3

Aepfel-, Birn- und Kirschbäume

von 5 bis 8' Fuß Höhe, sowie sämmtliche jüngere Bestände.

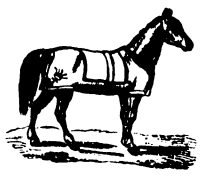
Dom. Brockotschine

bei Trebnitz offerirt zur Frühjahrs-Saatbestellung Frühhafer, sibirischen und schwarzen tartarischen Hafer, Citronenerbsen, graue Wicken und gelben Hopfenklee in bekannter Güte und Schönheit.

Einen $1\frac{3}{4}$ Jahre jungen Stier Oldenburger Race hat zur Zucht abzulassen Dominium Schwierse bei Bahnhof Oels. [574

4—5 Stück hochtragende Holländer Fersen oder junge Kühe sucht Dominium Johnsdorf bei Liegnitz. Gefl. Offerten mit genauester Preisangabe sind an das dasige Wirthschaftsamt zu richten. [570-1]

100 Stück junge, starke Hammel sind zu verkaufen in Radziwillow bei Ostrowo. Abnahme bald oder nach der Schur. [568-9



Pferde-Auction.

Wegen Einstellung junger Pferde und zur Verringerung meines Stalles beabsichtige ich [555

Dienstag, den 29. März, Vormittags 11 Uhr, hierselbst

8 Wagenpferde und
3 Reitpferde

meistbietend zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt mein Wirthschafts-Amt.

Schedlau bei Löwen. **E. Graf Pückler.**

Zur Saat

3000 Centner ausgelesene weißfleischige sächsische Zwiebelkartoffeln

habe ich franco Bahnhof Oels, Kempen oder direct auf dem Dominium abzugeben. [560

Kempen, Reg.-Bez. Posen.

Isidor Lasker.

Zu Hopfen-Anlagen

empfiehlt aus den eigenen Gärten die von besten bayerischen Setzlingen gezogenen Fexer in vorzüglich starker, triebfähiger Waare preiswürdig bei recht baldiger Bestellung [469

Herrschaft Mangschütz, Kreis Brieg.

Ich suche zum 1. Mai a. c. 2 Volontäre auf ein größeres Gut Niederschlesiens, auf welchem technische Gewerbe vorhanden sind. [534-5

Ruppersdorf, im März 1870.

Sucker, Oekonomie-Director.

Für Haut- und Geschlechtskranke

Dr. Deutsch, Zwingerstraße 4a.

Sprechstunden Vorm. 11 — 1. Nachm. 3 — 4 Uhr.

Auf dem Wirthschafts-Departement **Stöblau**, Kreis Cosel O/S., kann ein Wirthschafts-Eleve oder Volontair, Sohn gebildeter Eltern, gegen Pensions-Zahlung, als auch ein Assistent mit guten Zeugnissen, den 1. April d. J. placirt werden. Persönliche Vorstellung erwünscht, jedoch nicht direct nothwendig. [499]

Bei unterzeichneter Verwaltung findet vom 1sten Juli d. J. ab ein Fabrik-Materialien-Verwalter und ein Brenner für die Brennerei von 16 Mille Quart täglicher Maischung Stellung. Qualificirte Bewerber mögen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse in Abschrift und eines kurz gefaßten Lebenslaufs melden.

Kujau O.-S., im März 1870.

Die v. Tiele-Winckler'sche Fabriken-Verwaltung.

Reymann. [541-3]

Zum Antritt den 1. April c.

Zur Bewirthschaftung eines Gutes mittlerer Größe mit gutem Boden. wird ein praktisch und theoretisch gebildeter Landwirth (Amtmann) gesucht, der, in den mittlen Jahren, tüchtiger Ackerwirth, in der Flachscultur und dessen Bearbeitung, sowie im Rübenbau erfahren, der landwirthschaftlichen Buch- und Kassenführung kundig, und sich über seine Befähigung genügend auszuweisen im Stande ist.

Eine kleine Caution Bedingung. Nur persönliche Vorstellungen unter Einreichung eines curriculum vitae und Original-Zeugnisse werden berücksichtigt und entgegengenommen. [561-2]

Schön-Briese bei Oels.

Das Gräfl. v. Kospoth'sche Wirthschafts-Amt.

Die Kgl. Preuß. patentirte Kali-Fabrik
von Dr. A. Frank in Staßfurt

empfiehlt zur nächsten Bestellung, sowie zur Kopfdüngung und zur **Wiesendüngung**, namentlich für alle **sauren und vermoosten Wiesen** und Weiden [252-x

ihre Kalidüngmittel und Magnesiapräparate

unter Garantie des Gehaltes und unter Controle der landw. Versuchsstationen, sowie des Laboratorium von Dr. **Hulwa** in Breslau.

Kalidüngung beseitigt bei Wiesen und Weiden **die Moose sicher** und liefert mehr und besseren Heuertrag Da nur 1—2 Ctr. für einen Morgen Wiese erforderlich sind, so ist diese Düngung ebenso billig, als lohnend. Frühzeitige Anwendung erforderlich.

Ferner liefern wir Viehsalze und Lecksteine billigst, sowie

fein gemahlenen Phosphorit

mit einem garantirten Gehalt von 48—50 pCt. phosphorsauren Kalk = 22—23 pCt. Phosphorsäure den Centner à 25 Sgr. ab Staßfurt oder 21¼ Sgr. ab unseren Mühlen in Harburg.

Prospecte, Preiscourante und Frachtangaben gratis und franco.

Die chemische Dünger-Fabrik
von
Oscar Heymann in Breslau

Comptoir Junkernstr. 31, 1. Etage. — **Fabrik** Ohlauer Thor-Barrière.

offerirt diverse **Superphosphate**, bester Qualität, auch **Ammoniak** und **Kali** enthaltende, sowie **Knochenmehl, Peru-Guano, Chilisalpeter, Kalisalze,** unter Garantie des Gehalts. [111-x

Mein Lager befindet sich unter steter Controle des Herrn **Dr. Franz Hulwa.**

Zur Saat

empfiehlt in bekannter Güte: **Riesen-Futtermöhren**, weiße grünköpfige; **Runkelrüben, echte Oberndorfer** und **Leutewitzer, Riesen-** und **Klumpenrüben; Luzerne, echte Provencer** (Orig.-Saat), sowie **besten frischen amerik. Pferdezahn-Mais, 1869er Ernte**, zu **billigsten** Preisen. Ferner **Futtergräser-Mischung** zu ertragreichsten Wiesen und Weiden, 100 Pfund 12 und 13 Thlr.; **Rasengräser-Mischung** zu vorzügl. schönen ausdauernden engl. Rasenplätzen, 100 Pfund 13 Thlr.; desgl. **Berliner Thiergarten-Mischung** für Parks, 100 Pfund 12 Thlr.; die Samenhandlung von [434-8]

Eduard Monhaupt d. Aelt., Breslau, Junkernstraße.

Die Gras-Mischungen werden jedesmal nach Beschaffenheit des Bodens sorgfältigst und zweckentsprechend ausgeführt nnd haben bisher ungetheilten Beifall gefunden.

Zur Saat

offeriren in besten, keimfähigen Qualitäten alle Arten Klee- und Grassämereien, Ia. amerik. Riesen-Pferdezahn-Mais, Zucker- und Futter-Runkel-Rüben, Russ. Kron-Säe-Leinsaat etc. etc. Proben und Preis-Courant werden auf Wunsch franco versendet. [293-x]

Paul Riemann & Comp.,
Sämereien- und Düngmittel-Handlung.
Comptoir und Speicher: **Kupferschmiedestrasse Nr. 8,** „zum Zobtenberge".

Vorster & Grüneberg in Stassfurt

empfehlen den Herren Landwirthen ihre bewährten, durch **16 Medaillen, Ehrenpreise** und **Diplome** ausgezeichneten

London 1862. **Mention honorable** für Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze. **Chemnitz 1867.** **Große Silberne Medaille.**

Kalidünger.

Paris 1867. **Goldene Medaille** für vorzügl. Kalidünger aus Staßfurter Kalisalzen. **Metz 1868.** **Goldene Medaille.**

Prospecte, Preis-Courante und jede sonstige gewünschte Auskunft wird bereitwilligst gratis ertheilt; der in den Preis-Couranten angegebene Gehalt wird garantirt.

Unsere Fabrikate können zu Fabrikpreisen mit Zurechnung des Betrages der Fracht und der Säcke bezogen werden von **Herm. Hantelmann** in Breslau.

Zur Forst-Cultur!

verkauft 12,000 Schock einjährige Kieferpflanzen à Schock 6 Pf.,
4000 Schock zweijährige Fichtenpflanzen, à Schock 1½ Sgr.,
bei größeren Abnahmen frei Bahnhof Oels, [506-7]

das Dominium Ossen bei Medzibor.

Alle Sorten Gemüse-, Blumen- und Oekonomie-Sämereien empfing in frischer keimfähiger Waare und offerire solche zu billigsten Preisen.

H. W. Tietze,
Schweidnitzerstraße Nr. 39.
[514-5]

Ia. Superphosphate aller Art

aus den berühmten Fabriken der Herren **Ohlendorff & Comp.** und **Emil Güssefeld** in Hamburg, sowie

Ia. rohen Peru-Guano,

direct aus den Regierungs-Depôts, **gedämpftes prima Knochenmehl, Kalisalz** etc. offeriren billigst.

Unser Lager steht unter fortdauernder Controle des Agricultur-Chemikers Herrn **Dr. Franz Hulwa** hier.

Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 8. [292-x]

Paul Riemann & Comp.,
General-Depositaire des aufgeschlossenen Peru-Guano von **Ohlendorff & Comp.** und Contrahenten der Superphosphat-Fabrik von **Emil Güssefeld.**

Eine complette Spiritus-Brennerei-Einrichtung

mit acht Maischbottichen ist wegen Aufgabe einer Pachtung sofort zu verkaufen. Näheres im Comptoir der Brieger Zuckersiederei zu Brieg [326]

Knochenmehl,

Superphosphat in verschiedenen Qualitäten, Poudrette, Ammoniak, Peru-Guano, Kali-Salze, sowie sämmtliche andere bewährte Düngemittel in Prima-Qualität offerirt unter Garantie des Gehalts laut Preis-Courant

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer Straße,
Fabrik: an der Strehlener Chaussee, hinter Huben. [339-x]

Ein 13reihiger gebrauchter Garrett'scher Drill

in bestem Zustande ist sehr preiswürdig zu verkaufen. [566-7

Moritz & Jos. Friedländer,
Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 13.

Depôt v. H. J. Merck & Co. in Hamburg.

Phospho-Guano {mit 2½—3 pCt. leicht löslichem Stickstoff, u. 19—20 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure.
Estremadura-Superphosphat mit 20—23 pCt. Phosphorsäure, davon 18 bis 20 pCt. leicht lösliche. [99]
Ammoniak-Superphosphat mit 3—4 pCt. leicht löslichem Stickstoff und 15—16 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstraße 29.

Unser Lager steht unter beständiger Controle des Herrn Dr. Franz Hulwa.

Dampf-Knochenmehl und Superphosphat-Fabrik
von [366-8]
Moritz Milch
in **Jerzyce** bei **Posen.**

Unter Controle der agricultur-chemischen Versuchs-Station in Kuschen bei Schmiegel.

Prämiirt auf den landwirthschaftlichen Ausstellungen zu Posen 1864, Obornik 1866, Samter 1868, Bromberg 1868, Lissa 1869, Breslau 1869.

	Gehalts-Garantie: Stickstoff %	Phosphorsäure im Wasser löslich %	Phosphorsäure im Ganzen %
1. Knochenmehl I. gedämpft, staubfein gemahlen	4—4½	—	20—21
2. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano . .	5½—6	—	17—18
3. Knochenmehl I. mit Schwefelsäure aufgeschlossen	3—3½	9½—10½	15—16
4. Superphosphat I.	—	18—19	20—21
5. Superphosphat II.	—	14—15	15—16
6. Ammoniak-Superphosphat I.	4	14—15	15—16
7. Ammoniak-Superphosphat II.	4	11—12	12—13
8. Stickstoffreiches Superphosphat	5½—6½	8½—9½	10—11
9. Peru-Guano, roh	11½—12½	—	12—13
10. Peru-Guano, gemahlen	11½—12½	—	12—13
11. Schwefelsaures Ammoniak	19—20	—	—

Zur bevorstehenden Frühjahrssaat
empfiehlt **Drill- und Breitsäemaschinen**
die Maschinenfabrik zu Theresienhütte bei Tillowitz.

Gleichzeitig bitte ich, alle Bestellungen direct nach Theresienhütte aufzugeben. [1-3

A. Rappsilber.

Unsere Woll-Wäscherei zu Döhren bei Hannover,

die erste in Deutschland, in vorigem Jahre nach dem neuesten System errichtet, hat seit Eröffnung des Betriebes über 12,000 Centner aller Gattungen Wolle zu allseitiger Zufriedenheit gewaschen. [65-6

Um allen Anforderungen zu genügen, haben wir die Anlagen verdoppelt und einen permanenten Verkauf damit verbunden.

Preislisten und Bedingungen belieben Sie bei dem Handlungshause

Max Sackur, Karlsstraße Nr. 42 in Breslau,

einzusehen, welches auch zur Entgegennahme von Ordres und mit unserer Spedition beauftragt ist.

Hannover, 15. März 1870.

Ergebenste
Stalling, Gräber & Breithaupt.

[549-0]

Die Holländer-Vollblut-Zuchtheerde zu Brockotschine bei Trebnitz offerirt junge sprungfähige Bullen von silber- und dunkelgrauer Farbe mit schönen normalen Formen u. von gutem Zuchtwerth.

Verkauf einer Stammschäferei.

Die Erbauung einer Fabrik bestimmt mich, meine Stammheerde aufzulösen und die Mutterthiere zum Verkauf zu stellen. [447

Die Heerde gehört der Negretti-Race an und ist unter Beihilfe des Schäferei-Directors **A. Heine** sorgfältig gezüchtet; sie ist gesund und von jeder erblichen Krankheit frei.

Die Thiere haben durchweg große Figuren bei tiefem, tonnigen Körper, sehr wenig Falten, ein gedrängtes Vließ mit tiefer, edler, ausgeglichener und möglichst schweißfreier Wolle. Weiteres die Berichte der Schafschauen.

Das Schurgewicht beträgt pr. 100 Stück 4 Ctr., der Wollpreis ist ein entsprechend guter.

Die Mutterthiere sind mit ausgezeichneten Böcken gedeckt, die 14 Tage noch zur Ansicht dastehen.

Dom. Klein-Baudiß bei Bahnstation Neumarkt i. S.

Walter.

1800 Schafe.

Wegen Aufgabe der Pacht von Schedlitz verkäuflich, nach der Schur oder später abzunehmen, fein, wollreich, jung und gesund. [466-7]

Patersons Victoria-Kartoffel, 1½ Thlr. der Centner, incl. Emballage frei Gogolin,
100 Scheffel Esparsette-Samen, à 2 Thlr.,
100 Scheffel gelbe Saat-Lupinen, à 2 Thlr.,
frei Gogolin verkauft das Dominium Kalinowitz.

Allgemeines landw. Institut

zu **Breslau** liefert alle landwirthschaftlichen Maschinen, Düngemittel, Saat 2c. [59]

Vorbereitung für alle [1740-x

Militair-Examina

und für die höheren Klassen der Gymnasien und Realschulen.

Breslau. Dr. **Reinhold Herda,** Weidenstraße 25, Stadt Paris.

Zur Saat.

Japanischen Fahnenhafer,
in Körnern wie im Stroh gleich ausgezeichnet, 50 Pfd. à 40 Sgr.
Pohl'schen Riesen-Runkelrübensamen, pro Pfd. 5 Sgr.,
Grünköpfigen Riesenmöhrensamen, pro Pfund 6 Sgr.,

empfiehlt [490]

Dom. Groß-Krutschen,
bei **Gellendorf, Breslau-Posener Bahn.**

Podolischen Saathafer,
50 Pfd. 5 Sgr. über höchste Breslauer Notiz.
Topinambur,
der Centner 1 Thlr., frisch aus dem Felde.
Neuwaltersdorf pr. Habelschwerdt. [510]
Wirthschafts-Amt.

Superphosphate, Knochenmehl 2c.
offerirt unter Garantie die Superphosphat-Fabrik [352-x

Mann & Co.,
Breslau, Comptoir: Blücherplatz Nr. 11.
Fabrik-Chemiker: Max Neisser.

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm Korn.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.